



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 23. September 1885.

Nr. 443.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und präzisen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden *Stettiner Zeitung* beträgt außerhalb aus allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pf.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 23. September. Der bulgarische Staatsstreich hat verläufig die hiesigen leitenden Kreise sehr kühn gelassen. Es soll Thatsache sein, daß man hier von diesen Ereignissen völlig überrascht worden ist. Es findet, wie leicht erklärliech, eine sehr lebhafte Korrespondenz zwischen den Mächten statt, indessen wird man allem Anschein nach hier zunächst eine lediglich zuwartende Stellung beobachten, und etwaige Anträge der anderen Mächte abwarten. Von türkischer Seite liegt bisher einzige und allein eine Neuherierung der "Turquie" vor, wonach die Pforte zu festem, wenn auch gemäßigtem Vorzehn entschlossen ist. Dagegen hatte man gestern auf der diesigen türkischen Botschaft noch keine Informationen darüber, in welcher Weise die Türkei ihre Maßnahmen treffen wollte. In unseren politischen Kreisen will man auch nicht recht daran glauben, daß die Vorgänge mit der Kaiserbegegnung in Kremser legendwir in Zusammenhang zu bringen seien. Man ist sogar geneigt zu der Annahme, daß in Russland nur die panslawistische Partei, nicht aber die Regierung von der gährenden Bewegung und deren jüngsten Ausbruch Kenntnis gehabt haben möchte. Man stützt sich dabei auf die Thatsache, daß der Fürst von Bulgarien bei dem Kaiser von Russland keineswegs "personalata" sei, während er sich in diesem Sommer in Wien bei Hofe, wie bei den leitenden Personen einer besonders zuvor kommenden Aufnahme zu erfreuen hatte. Man verhehlt sich hier endlich nicht, daß eine ganze Reihe wichtiger Punkte, welche durch den Kongress und Vertrag von Berlin und zwar nicht zum wenigsten durch die angestrengten Bemühungen der deutschen Diplomatie im friedlichen Siane zum Austrag gebracht worden, jetzt ans neues Gegenstand der Erörterungen zwischen den Vertragsmächten werden müssen. Mit besonderer Spannung steht man dem Verhalten Englands der neuesten Wendung der Dinge gegenüber entgegen. Der Reichskanzler hat den "Hamb. Nachr." zufolge gestern Nachmittag eine Besprechung mit dem Grafen Venmar gehabt.

Der Philippopeler Korrespondent des "Standard" telegraphiert vom 20. d.: "Man verschert mir, daß die letzten Depeschen, welche die Vertreter der Großmächte an ihre Regierungen sandten, alle die Vereinigung zwischen Ostrumeliens und Bulgarien begünstigen. In den hiesigen Konsulaten karstet das Gerücht, den Botschaftern in Konstantinopel wäre es gelungen, die Pforte davon abzubringen, Truppen über die Grenze zu schicken." Bei Beurtheilung der ostromelischen Frage hält man in maßgebenden Kreisen ernste und folgenschwere Verwicklungen nicht für ausgeschlossen, doch vertraut man auf die Einmündigkeit der Mächte, die als ihre erste Aufgabe betrachten wer-

der, die spontane Bewegung in möglichst engen Grenzen zu erhalten. Die österreichische Regierung erkennt das Recht der Türkei an, Truppen zur Niederwerfung der bulgarischen Erhebung und zur Bestrafung des Fürsten Alexander zu entsenden, und würde solchem Schritte keine Opposition bereiten, sie glaubt jedoch, so meldet man der "Times", die Pforte würde weise handeln, wenn sie ihre unbestrittenen Rechte nicht ausüben, sondern die Behandlung der Krise einer internationalen Konferenz überlassen wollte. Gegen die schließlich Fusion von Nord- und Südbulgarien würde Österreich nicht protestieren und auch nicht auf Bestrafung Alexanders dringen. Russland wünscht dagegen, die Pforte sollte die Initiative zur Einberufung der Konferenz ergreifen, die Absetzung Alexanders sollte der Herstellung eines einzigen Bulgariens vorangehen. Der augenblicklich noch in Paris weilende Lord Salisbury reist über Paris nach London zurück, und wird in Paris mit Freycinet eine Zusammenkunft haben. Vor gestern konferierte Freycinet Stunden lang mit Essad Pascha. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß Frankreich, England und die Türkei angestossen der rumänischen Ereignisse sich einander zu nähern suchen. Troch des Ableugnens der bulgarischen Presse von Berlin, Wien und Petersburg beharrt man in Paris bei der Auffassung, daß Fürst Alexander mit Wissen und Zustimmung der Kaisermächte gehandelt habe. In türkischen Botschaftskreisen deutet man an, die Türkei werde ihre Truppen vorerst nicht in Rumeliens eindringen lassen, sondern Macedonia stark besetzen, um das Hinausgreifen des Aufstandes auf diese Provinz zu verhüten.

Nach der "Pol. Korr." hat Fürst Alexander an die Berliner Vertragsmächte telegraphisch eine Mitteilung gerichtet, in welcher er sein Vor gehen beleuchtet. Er beabsichtige keineswegs bei der Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens das Abhängigkeitsverhältnis der beiden Länder zu der Türkei aufzuheben. Wie ein Privattelegramm der "Pol. Korr." aus Wien meldet, ist Alexander Russland gegenüber noch weiter gegangen: er hat den Zaren direkt um Schutz und Unterstützung für die bulgarische Bewegung gebeten. Unser Korrespondent hat diese Nachricht dem "Berl. Journ." entnommen, und zwar einen Bericht über ein Gespräch, welches ein Mitarbeiter dieses Blattes mit einem österreichischen Diplomaten geführt hat. Er rezipiert dasselbe wie folgt:

Der österreichische Diplomat behauptet, die ostromelische Revolution sei nicht die Entwicklung, sondern das Gegenspiel der Kremser Politik. Alle Mächte seien überrascht worden. Fürst Alexander, der noch vor wenigen Wochen die Gastfreundschaft Österreichs genossen, sei mitgesunken worden. Die bulgarischen Verschwörer wollten sich dem Drude und den Folgen der Kremser Friedenspolitik entziehen, weshalb sie die Revolution beschleunigten. Die Pforte sei vollständig ratlos, verlange Rath von den Mächten, während letztere vorerst die Entschlüsse der Türkei kennemöchten, von welcher Krieg und Friede abhänge. Man dürfe nicht gestatten, daß der Berliner Vertrag durch einen Volksauflauf zerstört werde, Österreich müsse an der Spitze der Großmächte gehen. Von der Annexion Bosniens sei keine Rede, weil Österreich jede Erweiterung der Verwaltung vermeiden müsse.

Über die gegenwärtigen Zustände in Ostrumeliens wird dem "Reuter'schen Bureau" aus Philippopol unter dem 20. d. gemeldet:

Die Bevölkerung ist mit Lanzen bewaffnet worden von der provisorischen Regierung, die in der ganzen Provinz anerkannt und proklamirt worden ist, und die Einwohner haben dem Fürsten von Bulgarien den Eid der Treue geleistet. Die Miliz und Abtheilungen der Nationalgarde sind nach verschiedenen Punkten längs der Grenze gesandt worden. In Folge der von der provisorischen Regierung ergriffenen energischen Maßnahmen herrscht jetzt vollkommene Ordnung. Die Einwohner, die in einer Minorität sind, einschließlich der griechischen und türkischen Elemente, haben Deputationen zu der Regierung gesandt, um ihren Dank für die Maßnahmen auszudrücken, die sie ergriffen, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern. Sie erklärt ihre Bereitwilligkeit, irgend welche Bürden auf sich zu nehmen, die für die Vertheidigung des Landes gegen eine türkische In-

vasson erforderlich sein dürste. Das türkische Journal welches das Organ der muselmanischen Bevölkerung von Ostrumeliens ist, veröffentlichte heute eine Extraausgabe, welche den Wechsel, der sich in der Verwaltung vollzog, zur Kenntnis der Bevölkerung bringt und dieselbe auffordert, sich in die neue Lage zu fügen. Savril Pascha, der früher Generalgouverneur, ist nach einem sicheren Orte außerhalb der Stadt gebracht worden, wo er, obwohl unter Bewachung gestellt, mit jeder seiner Menge gebührenden Aufmerksamkeit behandelt wird. Jede Verbindung zwischen Ostrumeliens und der Türkei ist abgeschnitten.

Über den Stand der Angelegenheit hinsichtlich einer Vorlage an den bayerischen Landtag zur Aufbesserung der Verhältnisse der königlichen Kabinetskasse wird der "Voss. Ztg." aus bester Quelle mitgetheilt: Das Ministerium hatte schon seit längerer Zeit bei einflussreichen Abgeordneten Sondierungen vornehmen lassen, ob sie nicht geneigt wären, auf folgender Grundlage einem Arrangement beizustimmen: Der Staat zahlt der königlichen Kabinetskasse die nötige Summe, zwanzig bis dreißig Millionen Mark, vor um erhöht gleichzeitig die Zivilfeste um diejenige Summe, welche nötig ist, um die Zinsen und Amortisationen der vorgeschoßenen Summe bezahlen zu können. Diese Summe darf unter keinen Umständen zu anderen Zwecken benutzt werden, und auch der eventuelle Nachfolger auf dem Throne verpflichtet sich, an dieser Abmachung stricke festzuhalten. Motiviert wurde dieser sonderbare Vorschlag mit der Behauptung, daß die in den Besitz des Staates übergegangenen Krongüter zur Zeit einen viel größeren Wert erhalten hätten, als damals, das Geld aber billiger geworden sei. (Die Zivilfeste wurde schon 1876 durch Umrechnung des Gulden auf 1,80 M. um 5 p.C., von 2,350,590 fl. auf 4,231,044 M. erhöht.) Mag nun dieser Vorschlag, wie anzunehmen, kein Entgegenkommen gefunden haben, genug, das Ministerium hat nach einer Unterredung mit den Agraren von der Einbringung einer Vorlage zur Aufreicherung der finanziellen Mittel der königlichen Kabinetskasse Abstand genommen.

Madrid: Die Nachrichten sprechen von einem ernsten Unwohlsein des Königs. — Die Untersuchung gegen siebzehn Teilnehmer an der Beschimpfung des deutschen Wappens ist fast beendet, die Gerichtsverhandlung wird demnächst stattfinden, die Anklage lautet auf „Verunglimpfung einer befreundeten Macht, wodurch Spanien in Kriegsgefahr gebracht worden sei.“ Auf dieses Verbrechen steht schwerer Kerker mit Zwangsarbeit. — In Kuba soll große kriegerische Begeisterung herrschen, namhafte Kaufleute hätten der spanischen Regierung dritthalb Millionen Franken angeboten und den Abbruch aller Handelsbeziehungen zu Deutschland beschlossen.

Hinsichtlich der Karolinenfrage machen die "Berl. Pol. Nachr." heute folgende wichtige Mittheilung: Wie wir in Befolklung unserer gestreiten Bemerkungen über den Stand der Karolinen-Angelegenheit mittheilen können, ist nicht nur von Seiten Englands und Italiens bei dem Madrider Kabinett die Annahme des Schiedsrichtervorstandes befürwortet worden, sondern es haben diesen Weg zur Lösung der deutsch spanischen Schwierigkeiten auch die übrigen europäischen Mächte, insonderheit also Frankreich, Österreich Ungarn und Russland, dem Madrider Kabinett dringend empfohlen. Man darf sich bei dieser Sache wohl der Erwartung hingeben,

dass die völlige Uedereinstimmung der Kabinete bezüglich dieses Punktes ihres Eindrucks jenseits der Pyrenäen nicht verfehlt, vielmehr der Annahme des bereiteten Vorschlags die Wege ebnen dürfte. Das bisherige mannhafte Auftreten des Königs Alfonso beweist überdies, wie unabhängig von den Umtrieben der Parteien der Monarch seine Entschlüsse zu treffen weiß, und darf man hoffen, daß es ihm auch zukünftig gelingen werde, sowohl Herr der Situation zu bleiben, als auch seinem Volke nach und nach richtige Begriffe von den Erwägungen politischer Raison beizubringen, wie sie seitens des europäischen Areopags allein auf Berücksichtigung rechnen dürfen.

Ein Appell an unsere Konservativen ist ein Artikel der "Schlesischen Zeitung" über schrieben, der als eine Stimme aus gemäßigt konservativem Lager Beachtung verdient. Gegen

die "Kreuzzeitung", die den prinzipiellen Kampf gegen das Zentrum ablehnt, bemerkt das freikonservative Blatt:

So weit also hat uns die unselige politische Praxis, Interessenfragen, rein materielle Fragen, die ausschließlich nach Zweckmäßigkeit gründen entschieden werden müssen, zu politischen Prinzipienfragen hinaufzuschrauben, glücklich geführt, daß ein Blatt, welches das Eiserne Kreuz von 1813 und die alte Losung "Mit Gott für König und Vaterland" als Devise an der Stirn trägt, inmitten der Wahlbewegung vom prinzipiellen Kampf gegen eine Partei abmacht, die ihre natürlichen Bundesgenossen nur in den reichs- und staatsfeindlichen Elementen, in Polen, Welsen, Dänen und elsässischen Protestlern erkennt, die sich den Forderungen zur Erhaltung unserer Wehrhaftigkeit aufs Entzieden widerstellt hat und, so oft auch dringende Staatsbedürfnisse sich geltend machen, auf Reduktion des Heeresstandes hindringt, die keinen Ausgleich der Differenzen zwischen dem Staate und der katholischen Kirche will, so lange unser Preußen sich dem Angebot der Jesuitenpartei im Balkan nicht blind unterwirft, deren Organe selbst katholische Kirchenfürsten mit glühendstem Hass verfolgen, wenn dieselben sich innerhalb des kanonischen Zulässigen zum Frieden geneigt zeigen, eine Partei, deren ganzes Streben darauf hinausläuft, unser Volk in zwei politisch und sozial scharf gesetzte Lager zu trennen, um ihm das Bewußtsein der nationalen Einheit und des gemeinsamen Vaterlandes zu rauben. Mit ihrer Abmahnung vom Kampfe gegen das Zentrum hat die "Kreuzzeitung" nicht nur die nationale Sache geschädigt, sie hat auch der in ihrer großen Gesamtheit von einem starken Staatsbewußtsein erfüllten konservativen Partei den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen. Wer vom Kampfe gegen den Ultramontanismus abmacht, hat kein Recht, sich als Träger der preußischen Tradition und des nationalen Gedankens zu gerufen."

Wie bereits mitgetheilt, sind dem Bündestheorie Abänderungsvorschläge zu den Normen für die Konstruktion und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands, wie solche seit dem 1. Oktober 1878 bestehen, zugegangen. Die Abänderungen sind durch die Fortschritte, welche die Technik in den verflossenen sieben Jahren gemacht hat, geboten. Das Reichseisenbahnamt haftete die Vorschläge festgestellt und der Prüfung bezw. Beurtheilung einer von allen Regierungen berührten Kommission, in welcher auch die Militärverwaltung vertreten war, unterbreitet. Das Reichseisenbahnamt hatte dabei die von den beteiligten Bundesregierungen gemachten Anträge zu berücksichtigen. Zum Theil sind die Abänderungen durch anderweitige Bezeichnung der Maße und das Streben herbeigeführt worden, einheitliche Benennungen zu schaffen. Das Reichseisenbahnamt hat dem Reichskanzler die Vorschläge mit einer besonderen Denkschrift unterbreitet. Die Anordnungen sollen drei Monate nach ihrer Veröffentlichung in Kraft treten.

Eine an die Öffentlichkeit gelangte Verhandlung zwischen der "Transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft" und dem "Cosmos", sowie der "Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft" (alle, soviel wir wissen, in Hamburg) hat die beschämende Thatsache an's Licht gebracht, daß die Schiffskonnoissements der meisten deutschen Dampfer Gesellschaften bis zu diesem Augenblick nicht nur in englischer Sprache ausgestellt werden, sondern daß die Ausfertigung deutscher Papieren sogar abgelehnt wird. Die "Transatlantische Gesellschaft" hatte sich in dieser Angelegenheit mit den beiden anderen Gesellschaften in Beziehung gesetzt und die Zulassung deutscher Schiffspapiere beantragt, war aber von denselben in schroffer Weise zurückgewiesen worden, von der einen sogar mit absäßigen Bemerkungen über "Scheinpatriotismus" u. s. w. Wenn die großen deutschen Dampfer-Gesellschaften heute, 15 Jahre nach Wiederaufrichtung des Reiches, so wenig Nationalgefühl besitzen, daß sie das Verlangen nach deutscher Geschäftssprache "Scheinpatriotismus" nennen, dann kann man sich über die mangelnde Achtung allerdings nicht wundern, die der Deutsche trotz alledem noch oft genug im Auslande begegnet. Mit vollem Rechte spricht das "Deutsche Tageblatt" den Wunsch aus, das wenig-

stens den vom Reiche unterstützten Gesellschaften die deutsche Geschäftssprache zur Pflicht gemacht werde.

Die Frage der Vermehrung der Lotterie der preußischen Staats-Lotterie soll, wie glaubhaft versteht wird, augenblicklich Gegenstand eingehender Erörterungen im Staatsministerium bilden, von deren Ergebnis es abhängen dürfte, ob der Landtag in seiner nächsten Session sich mit dieser Frage von neuem zu beschaffen haben wird. Offenbar ist es der Regierung bei ihrem Vorgehen darum zu thun, zunächst noch die öffentliche Meinung in dieser Richtung zu sondiren, die ja im allgemeinen einem solchen Vorhaben nicht abgeneigt erscheint. Einen anderen Zweck vermögen wir wenigstens nicht zu erkennen, wenn das amtliche Organ der Regierung, der „Preußische Staatsanzeiger“, einem Artikel Raum giebt, der einer offiziösen Zeitungs-Korrespondenz entnommen, sich über die moralische Seite der Frage verbreitet und zu dem Schlusse gelangt, daß eine geheime Initiative für Vermehrung der Lotterielose in Preußen eher mit allem andern als dem Unwillen der Bevölkerung belohnt werden würde. — Bei er großen Sorgfalt, mit welcher bei Abdruck der Zeitungskolumnen in der Redaktion des „Königlich preußischen Staatsanzeigers“ verfahren wird, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß mit der Veröffentlichung dieses Artikels, der sich im Uebrigen über die Absichten der Regierung sehr zurückhaltend äußert, ein bestimmter Plan verfolgt wird. Da Herr Finanzminister v. Scholz in seiner bekannten Rede gelegentlich der Berathung des Lotterie-Etats gerade die moralische Seite der Frage betonte, so erscheint der erwähnte Artikel doppelt beachtenswerth. Vielleicht gehen wir nicht falsch, wenn wir den Ursprung desselben auf direkte Inspirationen zurückführen.

Die „Hamburger Reform“ veröffentlicht einen Schreiben, das ihr von einem Arbeiter, der bisher Sozialdemokrat gewesen, mit der Bitte, es zu veröffentlichen, zugegangen sei. Dieses symptomatisch interessante Schreiben lautet:

„Arbeiter! Schreiber dieser Zeilen, ca. 20 Jahre in der Arbeiter- resp. sozialistischen Bewegung stehend, muß sich, einen Rückblick auf die Vergangenheit wendend, die Frage vorlegen: Was haben wir Arbeiter seit der Zeit von alle dem uns von unseren Führern erreichten errungen, und wer hat eigentlich den wirklichen Nutzen bisher aus der Bewegung gezogen? Die erste Frage weiß ich nicht anders zu beantworten (zumal wenn ich heute wieder von dem verunglückten Streik des Korbmachers in der „Bürger Zeitung“ lese, ganz abgesehen von noch schwedenden Streiks), als: wir Arbeiter resp. die willig folgende Heerde der Führer und Agitatoren haben in den langen Jahren nur Nachteil anstatt Vorteil erreungen, und haben meine älteren Kollegen, welche mir sagten: Blieb von den Kram ab, de ohn Propheten sind ded, um de nizgen de ward nich gläufst, de Kerls wüllt sich blos mit Klopfknaden dörch de Welt dringen, — tatsächlich Recht gehabt und bis heute behalten, und werden es nach meiner Überzeugung auch behalten. Die zweite Frage kann ich nur dahin beantworten, daß einen praktischen Nutzen, d. h. eine Verbesserung ihrer Lage nur Diejenigen gehabt haben, welche durch Hervorhuhn in Versammlungen zu ergerd einem Bahnen gelangt sind und mit einer Führerrolle betraut wurden. Denn jeder Arbeiter, welcher nicht mit Gewalt sich die Augen verschließen will und sich der Mühe des Nachdenkens unterzieht (d. h. wenn er die Arbeiterentwicklung hier von Anfang an kennt), muß sich sagen, wenn er sich die Frage vorlegt: Wer und was sind unsere jetzigen Führer, und was waren sie? Es waren Arbeiter, und jetzt sind die größtentheils Gastwirthe, Zigarrenhändler und kleine Fabrikanten, welche nur das Arbeitereind als Geschäftsprinzip im Munde führen. Im Uebrigen vertrösten sie nur auf den Zukunftstaat, gerade wie der Pastor seine Gläubigen auf das Himmelreich vertröstet. Deshalb, Kollegen, thut die Augen auf, und verwendet das sauer verdiente Geld lieber zum Besten Eurer Familie und für Euch selbst, als daß Ihr es für Zukunftsvorrichtungen hergebt und selbst darunter darbt.“

Ein Zigarrenmacher.“
Ausland.

Brest, 19. September. Einen bemerkenswerten Zwischenfall in der slavonischen Reise des Kaisers bildeten die Ereignisse des Bischofs Strohmayer. Bevor der Kaiser die Abordnung der kroatischen Geistlichkeit empfangen hatte, war Bischof Strohmayer der Held des Tages. Weder Tisza noch der Banus wurden im entferntesten so gefeiert, wie der kroatische Bischof. Wenn er sich auf der Straße zeigte, so bildete das Volk ein Spalier, durch welches der Bischof unter den endlosen „Zivio“-Rufen eindrücklich, während ihm die Frauen mit weissen Tüchern winkten. Der Zweck dieser Kundgebungen war, dem Kaiser, dem Hof und den Ministern zu zeigen, daß Strohmayer der Abott der Kroaten sei. Als der Kaiser nun mit jedem Mitglied der Abordnung ein Wort gesprochen hatte und die Reihenfolge an Strohmayer kam, übergang er ihn. Strohmayer verließ den Saal in höchster Aufregung und erzählte sein Missgeschick den Parteigenossen. Sofort wurde zur Trostung des gekränkten Bischofs eine große Kundgebung in Szene gesetzt. Der kroatische Gesangverein „Kolo“ veranstaltete ein Abendbankett zu Ehren des Bischofs. Patriotische Lieder wurden gesungen und ein katholischer Geistlicher brachte einen Trinkspruch auf Strohmayer aus. Als die Ziviorufe endlich aufhörten, erhob sich dieselbe Geistliche und sagte, daß er im Auf-

trage des Bischofs der Agra er Abortion den Gruss Strohmayers und die Versicherung bringe, daß der Bischof bereit sei, Leben und Blut für die Sache der Kroaten zu opfern. Darauf entfesselte sich ein Sturm der Begeisterung, der jeder Beschreibung spricht.

Die technische Kommission für Seeschiffahrt tritt am 5. Oktober hier zusammen, um den Entwurf des Unfallversicherungs-Gesetzes für Seeleute einer begutachtenden Berathung zu unterziehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. September. In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der „Zuckerfabrik Scheune“ waren 454 Aktien vertreten. Nachdem der Vorstand, der Aufsichtsrath und die Revisions-Kommission Bericht erstattet hatten, wurde einstimmig beschlossen, den nach Abzug der Zinsen, Organisations- und Handlungsunlasten verbleibenden Gewinn von 52,267 M. 5 Pf. zu Ausschreibungen zu verwenden. Hierauf wurde, ebenfalls einstimmig, dem Vorstand und Aufsichtsrath Decharge ertheilt. Die Mitglieder des Aufsichtsraths und der Revisions-Kommission wurden sämmtlich einstimmig wiedergewählt und ein Stellvertreter der Aufsichtsraths Mitglieder neu gewählt.

— Stettiner Gartenbau-Verein. — Sitzung vom 21. September. — Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Koch verließ derselbe ein Schreiben des erkrankten Schriftführers, Herrn Wiese, in welchem derselbe der Versammlung den motivierten Vorschlag macht, die Wahl eines Vorsitzenden bis zu der im nächsten Januar stattfindenden Generalversammlung zu vertagen und den Beisitzer Herrn Koch um die Übernahme der Stellvertretung bis dahin zu bitten; nachdem sich Herr Koch hiermit einverstanden erklärt hat, wird der Vorschlag von der Versammlung einstimmig angenommen.

Wiederum hat den Verein ein schmerzlicher Verlust durch den Tod des Baumhüschens-Befehlers J. Hafner-Nadeffow betroffen. Herr Koch bringt die Verdienste desselben um den Gartenbau-Verein in warmen Worten zum Ausdruck und ehrt die Anwesenden das Andenken durch Erheben von den Sippen. — Eingegangen waren: eine Broschüre „Das Beerenobst, dessen Kultur und Verwendung“ von Göschke, Heft 1 der „Deutschen Rosen-Zeitung“ von Sarsfert, und die Ausstellungs-Zeitung der Königsberger Gartenbau-Ausstellung, deren Einverleibung in den Lesezirkel beschlossen wird. — Hierauf teilte Herr Grafenberg der Versammlung mit, daß der diesjährige Feldmeisterskursus beendet sei und daß er beabsichtige, die erz. elten guten Leistungen der Schüler durch Auslegen der Zeichnungen in der nächsten Sitzung zur Anschauung zu bringen. Auf Antrag des Herrn Zeichenlehrers Schmidt wird beschlossen, daß der Winterkursus für gärtnerisches Planzeichnen am Dienstag, den 6. Oktober, Abends 6 Uhr, in einem Klassenzimmer der Friedrich-Wilhelms-Schule beginnen soll, wozu ein Eintrittsgeld von 3 Mark zur Beschaffung der Utensilien zu entrichten sei; Anmeldungen haben bei den Herren Koch, Wiese und Schmidt zu erfolgen. — Von Herrn Wingueth wurde dem Verein ein Sortiment Kulturtöpfe und von Herrn Peter-Kückenmühle aus Binsen und Weiden gesetzte vierzig Obstversandkörbe vorgezeigt; die Töpfe sowohl wie die Körbe wurden von den Interessenten für praktisch und preiswerth befunden. — Ausgestellt hatten: Herr Gransee 6 einjährige Aralia Sieboldi in kräftig entwickelten prächtigen Exemplaren, 12 Begonia Rex var., Neupelten mit wunderschön gezeichneten Blättern, 6 kolossale Köpfe von Frankfurter Riesen-Blumenkohl, ferner Braunschweiger und blutrothen Erfurter Riesen-Kopfsohl, sowie 2 vor einigen Jahren eingeführte wertvolle Gemüsearten, nämlich Kasseler Lumpenpfeifer, Weißkohl und Wirsing de virtus; Herr Ziegler-Behlungen 5 Begonia robusta perfecta und Herr Schmidt-Züllchow ein Sortiment abgeschnittener Giorginen und Canna iridiflora Ehemanni. Herrn Gransee und Herrn Ziegler wurde je eine Prämie, Herrn Schmidt der Dank der Gesellschaft zuerkannt.

Das am Victoriaplatz belegene Restaurant „Zum großen Kurfürst“, bisher Herrn Christian gehörig, ist in den Besitz des Herrn Fromm, bisher Restaurateur auf dem hiesigen Breslau-Freiburger Bahnhof, übergegangen.

Gestern Morgen zwischen 3—4 Uhr entstand in einem Klosterstraße 2 eine Treppen hoch gelegenen Schlafzimmer dadurch Feuer daß ein dort wohnender Kaufmann beim Schlafengehen ein brennendes Licht auf einen Stuhl neben das Bett gestellt hatte und es zu löschen vergaß. Das Licht entzündete ein im Bett befindliches Sopha-Linnen, sowie verschiedene in der Nähe befindliche Gegenstände im Gesamtwert von 65 Mark. Ohne Buziehung der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen.

In der letzten Zeit wurden in den Räumen der „Bürgerlichen Ressource“ wiederholt Viebstähle aufgeführt, so an Billardhallen, Gashähnen u. s. w. Gestern gelang es, in der Person des dort beschäftigten Haushalters den Dieb zu ermitteln und zur Haft zu bringen.

Der Arbeiter Karl Dieck war gestern Abend auf dem Dampfer „Stettin“ mit Löschern beschäftigt, hierbei glitt er aus und fiel so unglücklich in den Schiffsaal, daß er einen Genick- und Schädelbruch davontrug und sofort verstarrt. Die hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

Aus den Provinzen.

Greifswald i. Pom., 22. September.

Am nächsten Donnerstag werden die Abiturienten

des Gymnasiums vom Direktor Herrn Professor Dr. Niemann in der Aula feierlich entlassen werden und wird der Schluss des Sommersemesters am Mittwoch, den 30. d. Mts., stattfinden. Das Wintersemester wird mit dem 15. Oktober beginnen. — Bei den hiesigen Dragoner-Eskadrons sind die Anmeldungen von jungen Leuten zum Eintritt als vierjährig freiwillige auch diesmal wieder sehr zahlreich und wird deren Einstellung schon am 1. Oktober geschehen. — Früher war das Halen von Sandquartieren für viele Bürger eine Last, indem diese die Soldaten ausmieteten und dadurch sich eine Ausgabe von 12 bis 18 M. aufzöhlten. Dies ist nun anders geworden. Bei dem hohen Staatservice (36 Mark pro Jahr und Mann) nehmen die kleinen Bürgersleute gerne ohne weitere Entschädigung Soldaten ins Quartier. — Das Manöver hat insofern einen guten Einfluß auf unseren Kreis gebracht, als Wegweiser, Brücken und schlechte Wegestellen in die größte Ordnung gebracht sind. Es mit der Wegebefestigung in leichter Zeit gut vorwärts gegangen und zeigen hauptsächlich die Wege im Amtsbezirk Dummadel (Herr Amtsvorsteher O. Zander) eine Ordnung, die nur angenehm ist und für das reisende Publikum eine wirkliche Erleichterung bringt, denn es kommt dem Menschen und dem Zugvieh zu staten. — In der vergangenen Woche war die Kreissynode hier versammelt und tagte unter Vorsteh des Superintendenten Herrn Friedemann in der Aula des Gymnasiums. Dieselbe beschloß, sich der Frankfurter Petition gegen die Verlegung des jetztigen Buppstages anzuschließen.

Wolgast, 20. September. Nachdem im Dezember v. J. die seither in der Peenemünde Schanze vorhanden gewesenen Ausrüstungs-Gegenstände und die sämmtlichen sonstigen Utensilien öffentlich verkauft worden sind, ist nunmehr von Seiten des Kriegs-Departements auch der Grund und Boden der Schanze mit den kleinen unter der linken Flanke derselben gelegenen Pulver- und Geschöß-Magazinen, und somit das ganze Festungswerk gänzlich aufgegeben worden. Der Grund und Boden ist dem preußischen Steuer-Fiskus, welcher denselben eins dem Militär-Fiskus abgetreten hatte, unentgeltlich mit der einzigen Bedingung zurückgegeben worden, daß die kleine Bodenfläche auf der östlichen Wange des Schanzwerkes, auf welcher sich ein Markstein befindet, dauernd unbewohnt bleibe. — Wer jenes kleine Festungswerk ehemals erbaut hat, ist bei dem wiederholten Besuchswchsel hinsichtlich Vorpommern nicht mehr festzustellen. Aus der Thronik von Wolgast geht hervor, daß der Herzog Bogislaw von Pommern in einer im hiesigen Stadt-Archiv befindlichen Urkunde, d. d. Ueckermünde im Mai 1282, unter anderen Ländereien auch den sogenannten Peenemünder Winkel der Stadt Wolgast zum ewigen Eigenthum geschenkt hat, sowie daß von dem Könige Friedrich Wilhelm I., welcher bekanntlich von 1713—1740 regierte, von der Stadt Wolgast ca. 10 Morgen Land zur Aulegung eines Licent-Etablissements nahe bei der Peenemünder Schanze angekauft worden ist. Hierach hat also schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Schanze bestanden, und es gewinnt den Anschein, daß selbige einst von den Schweden, als diese noch im Besitz von Vorpommern waren, angelegt worden ist. Es wird jedoch auch hier mehrfach behauptet und ist auch nicht unwahrscheinlich, daß die Schanze schon im dreißigjährigen Kriege eine wichtige Rolle gespielt haben sollte. Das Festungswerk, als Sternschanze angelegt, hat, wie aus den im Wasser nach dem Ruden zu noch vorhandenen Pfahlwerken ersichtlich ist, einen weit größeren Umfang gehabt, als in den letzten Jahren. Die Sturmslutzen haben das Erdreich abgespült und der Eingang aus See hat das Pfahlwerk arg beschädigt. Mit der Abreitung Vorpommerns an das Königreich Preußen beim Friedensschluß zu Stockholm im Jahre 1720 ist die Schanze mit in den preußischen Besitz übergegangen; im Jahre 1866 und 1870/71 ist die Schanze zum letzten Male armirt gewesen.

Stadt-Theater

In der zweiten Opernvorstellung, Flotow's lieblicher „Martha“, führte uns die Direktion ihren lyrischen Tenor Herrn Barosch (Elohel) und die Koloratursängerin Fr. von Höhr (Lady) neu vor. Beide verfügen über hübsches Stimmmaterial, leiden aber ziemlich an gleichen Fehlern, auf deren Abgewöhnung sie unabdingt Fleisch verwenden müssen. Sowohl Herr Barosch, der im Uebrigen über eine sehr wohltaute und ausgiebige Tenorstimme verfügt, als auch Fr. von Höhr, deren stimmliche Höhe lobenswert, wogegen die Mittellage schwach ist, führen so viele Rehdlaute in ihrem Repertoire mit sich, daß der gute Eindruck ihrer gesanglichen Gesammeistung darunter stark leidet. Herr Richmann (Plumkeit) erfreute das Auditorium wie der durch seinen künstlerisch vollendeten Vortrag, dem Sele und Adel innenwohnt. Er ist ein vorzülicher Sänger. Auch Herr Walzlawitsch, dessen Lord eine sehr respektable Leistung genannt werden muß, hat besonderes Augenmerk auf seinen Gehang zu verwenden, der gleichfalls kevlig klingt. Das Spiel der Damen Fräulein v. Höhr und Neumeyer, deren Nancy uns thailweise wieder mit ihrer Ortrud ausgesöhnt hat, sowie der Herren Wohlwick und Richmann verdient lobend anerkannt zu werden. Fr. Neumeyer hat Sorge zu tragen, ihren Gesang die Härte zu nehmen. Orchester und Chöre hielten sich brav.

Deutsche Nachrichten.

(Zeitungsmäßige Annonce.) Doktor P. F.

Uischer heißt alle Krankheiten gründlich! Von Gelenken und Gelenken liegen mindestens tausend Dankschreiben vor, die der Doktor alle hergestellt hat!

— Ueber einen Mor, der sich von Sonntag zu Montag in Breslau zugetragen, geben die „Bresl. Itz.“ folgende Mitteilungen zu: Gestern, Sonntag, gegen Mitternacht erschien in den Mischock'schen Hotel, Hintermarkt Nr. 2, ein Herr in Begleitung einer Dame, die er als seine Braut bezeichnete, und ließ sich ein Zimmer anweisen. Gleichzeitig verlangte der Fremde die Rechnung über die zu entrichtende Miete, die er sofort bezahlte. Heute früh 5 Uhr verließ der Unbekannte das Hotel, seine angebliche Braut, von der er dem Portier sagte, sie schlafte noch, im Hotel zurücklassend. Um 8 Uhr begab sich der Portier in das Fremdenzimmer in dem die Fremde schlief, um dieselbe zu wecken. Zu seinem größten Schrecken fand er das Mädchen, nur mit Hemd und Strümpfen bekleidet, in einer Blutlache liegend, den Kopf nach dem Fenster gerichtet, mit durchschnittenem Halse als Leiche vor. Allem Anschein nach hat zwischen dem Mörder und seiner Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden. In der Ermordeten wurde heute die unverheilte Anna Lerche erkannt. Über den Thäter selbst fehlt augenblicklich jede Spur.

Baulichen.

Berliner 4-prozentige Pfandbriefe. Die nächste Zahlung findet Ende September statt. Gegebes des Koursverlust von ca. 2½ p.C. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Nauburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Berantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 22. September. Der Kaiser fuhr um 1½ Uhr von dem Manöverfeld bei Hemmingen zurück. Das Diener nahm der Kaiser bei dem kommandirenden General von Schäffermeyer, während der Kronprinz bei dem Minister-Präsidenten von Mittnacht und Prinz Wilhelm von Preußen bei dem Kriegsminister von Steinheil dienten. Nach Schluss der Theater-Vorstellung findet bei dem preußischen Gesandten eine Soiree statt.

Strasburg i. E., 22. September. In der heutigen zweiten und letzten allgemeinen Sitzung der Naturforscher-Versammlung sprach Birchow über Allimatisierung. Weismann entgegnete Birchow. Bechuel Lösch (Jena) hielt einen Vortrag über Bewirthschaftung tropischer Gebiete. — Die Berathung des Antrages der Britisch-Association wegen Veranstaltung eines wissenschaftlichen internationalen Kongresses wird bis zur nächsten Versammlung vertagt. Hierauf schließt Professor Kuhmaul die Sitzung. Im Ganzen nahmen gegen 1150 Personen an den Sitzungen Theil.

Wien, 22. September. Kuffler wurde zu 7 Jahren schweren Kerkers verurtheilt, Amschler wurde freigesprochen. Kuffler brach ohnmächtig zusammen, das Auditorium zählte bei der Urtheilsverkündigung.

Wien, 22. September. Der König von Griechenland, welcher aus Gmunden hier eingetroffen war, ist Abends über Triest nach Athen abgereist.

Wien, 22. September. Das hier in einem kleinen Blatte enthaltene Gerücht von der beabsichtigten Mobilisierung des 13. Armeekorps ist gutem Vernehmen nach völlig unbegründet.

Wien, 22. September. Die beiden Häuser des Reichsrates sind heute Vormittag eröffnet worden. Eine Zuschrift des Minister-Präsidententheile mit, daß die feierliche Eröffnung des Reichsrates durch den Kaiser am 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, stattfinden wird. Im Abgeordnetenhaus leisteten die Abgeordneten bei dem Namensaufruf das vorgeschriebene Gelübde.

Wien, 22. September. Der „Pol. Korr.“ wird aus Sofia gemeldet, Fürst Alexander habe an die Berliner Vertragsmächte telegraphisch eine Mitteilung gerichtet, in welcher er sein Vorgehen beleuchtet.

Aus Philippopol wird derselben Korrespondenz gemeldet, der Fürst beabsichtigt keineswegs, bei der Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens das Abhängigkeits-Verhältniß der beiden Länder zu der Türkei aufzuheben.

Rom, 22. September. Gestern stand in der Provinz Palermo 216 Cholera-Erkrankungen und 117 Cholera-Todesfälle vorgekommen. In den übrigen 4 infizierten Provinzen kamen 16 Erkrankungen und 8 Todesfälle vor.

Moskau, 22. September. Die „Moskowskaja Wedomost“ bezweifelt, daß die Mächte die bulgarische Union als fait accompli anerkennen werden. Im Prinzip habe Russland nichts gegen die Vereinigung, es käme nur darauf an, wie sie erfolge. Das Blatt empfiehlt die Rückkehr zu den früheren Ideen, die Würde des General-Gouverneurs von Ost-Rumeliens und des Fürsten von Bulgarien derselben Person zu übertragen.

Sofia, 22. September. Durch einen Uta des Fürsten ist die Eröffnung der Kammer auf den 24. d. Mts. verschoben worden, da der größte Theil der Deputirten noch nicht eingetroffen ist.

Simsa, 22. September. (Telegramm des „Neueren Bureau“.) Die Verordnung, welche die Einziehung von ausgedienten Soldaten in die Reserve suspendierte, ist wieder aufgehoben worden.

Das Drama um Helene's Kreuz.

Nach dem französischen von S. Grévy.

37

"Wenn Du wüsstest —"

"Ich weiß, daß ich Dich bis zum Bahnhof lieb und daß Du mich nicht liebst", rief Alain im Tone aufrichtigster Verzweiflung, und die Hände vor's Gesicht schlagend, begann er laut zu schluchzen. —

Helenen's Thäter versteckten, als sie Alain so außer sich sah. Sie verschlang ihre weißen Hände ineinander und dieselben über der Brust haltend sank sie neben Raymond in die Knie und flüsterte mit ersterbender Stimme: "Alain, höre mich an, Du sollst nicht an mir zweifeln, Da sollst mir nicht sagen, ich liebe Dich nicht und sei nur deshalb Herrin meiner selbst. Ich liebe Dich eben so innig, wie Du mich liebst und ich will es Dir beweisen!"

Sie schwieg, w^e keine Antwort erwartend, aber er schüttelte den Kopf und flüsterte trübe:

"Du meinst es gut, aber ich glaube Dir nicht!"

"Schau mir immerhin," entgegnete sie, ihn mit innigem Blick betrachtend, "nimm mich hin, ich bin Dein!"

Bevor sie weiter reden konnte, hatte er sie mit seinen beiden Armen umschlungen. Er bedeckte ihre Lippen mit glühenden Küszen und flüsterte wie berauscht vor Seligkeit:

"Danke, meine Geliebte — o tausend Dank!"

Willenslos hing sie in seinen Armen und leise wie ein Hauch klang es ihm in's Ohr:

"Denken wir nur an die Gegenwart, seien wir glücklich! Was thut's, wenn ich auch nachher vor Scham sterbe!"

15. Kapitel.

Eine Mahnung.

"Helene, meine einzige und ewig Geliebte, was sprichst Du da?" sagte Alain zärtlich, indem er ihr glühendes Gesicht streichelte und sie innig anblickte.

Schwarz Satin merveilleux
(ganz Seide) Mf. 1,90 per Meter
bis Mf. 14,65 (in 16 verschied. Qual.) verfertigt in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépô von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto nach der Schweiz.

Börserbericht.

Stettin, 22 September. Wetter bewölkt. Temp. + 12° Barom. 28° 6° Wind NW. Weizen niedriger, per 1000 Kigr. Loto alter 153—157 bez., neuer 148—155 bez., defekter 140—146 bez., per September-Oktober 154—153,5 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 156 bez., per April-Mai 166—165,5 bez.

Kuggen matt, per 1000 Kigr. Loto 126—129 bez., per September-Oktober 129,5 B., per Oktober-November 130—129,5 bez., per November-Dezember 132,5—132 bez., per April-Mai 140,5 bez.

Grieß per 1000 Kigr. Loto 120—140 bez., feine Brau über Notiz.

Hafer per 1000 Kigr. Loto alter 138—140 bez., neuer 115—130 bez.

Winterrübien per 1000 Kigr. Loto 200—208 bez.

Winterraps per 1000 Kigr. Loto 200—205 bez.

Kübel still, per 100 Kigr. Loto o. f. in Mf. 46,5 B. per September 45,5 B., per September-Oktober 45,5 bez., per April-Mai 47,5 B.

Spiritus flau, per 10.000 Liter o. f. 40,5 bez., per September 40,1 nom., per September-Oktober 40,1 bez. u. B. per Oktober-November 40 B., per November-Dezember do., per April-Mai 41,4—41,1 bez.

Betroleum per 50 Kigr. Loto 780 rr. v. da.

Hauskollekte für Tabor.

In diesen Tagen beginnt unser Kollektant **Sadowa** die Einräumung der vom Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz bebilligten Hausekollekte für die Heil- und Pflegeanstalt Tabor in der Stadt Stettin. Die nun bald 8 Jahre bestehende, vor den Thoren Stettins gelegene Anstalt ist ja ihrem Zweck und ihren Erfolgen nach keine ganz unbekannte mehr. Dieselbe hat sich in dieser Zeit in erstaunlicher Weise entwickelt. Die angerechte Umgebung gestaltet sich von Jahr zu Jahr freundlicher und trägt dazu bei, die Einbrüder des manigfachen Glücks zu mildern; die mit der Pflege betrauten Angestellten leben sich immer mehr in die schwere Aufgabe ein und die Erfolge unserer Bemühungen sind unverkennbar. Die vorhandenen Räume haben sich schnell genug gefüllt. Von den 105 vorhandenen Plätzen sind zur Zeit bereits 94 besetzt und eine Zahl neuer Aufnahmen-Anträge liegt vor. Bozugswweise ergeben die Bitten um Aufnahme für soche Kränke, welche durch die Folgen ihrer Epilepsie an der Fortsetzung eines geordneten Lebensberufes gehindert sind oder bereits eine derartige geistige Störung erfahren haben, daß durch ihr ferneres Verbleiben in der Familie alle andern Familienmitglieder in die schwerste Mitleidenschaft gezogen werden. Am d^{ing}endsten ist aber in solchen Fällen naturgemäß die Hilfe in den unbedeuteten Familien nötig. Um diesen Armen zu helfen, haben wir, soweit es irgend möglich war, bedeutende Errichtungen an Pflegezeltern eintreten lassen. Dieselben werden zur Zeit 44 Kränke zu Thell, von welchen die größere Zahl noch nicht die Hälfte der uns entstehenden Kosten bezahlt. Dabei hat aber grade das letzte Jahr so große Ausgaben nötig gemacht, da wir bei dem Wachzen der Anstalt mehrere Tausend Mark für Verbesserung des Inventars aufwenden, ein kleines Krankenhaus für diese Anstalt unter gleichzeitiger Benutzung von Seiten der Küchenmühle und Kreis-Insassen erbauen und ausstatten, eine Pumpe für reines Trinkwasser anlegen und dabei doch die laufenden Ausgaben und die noch so große Binsensumme aufbringen müssen. Wir bitten daher die Werken, zum Wohlthun so bereiten Bewohner der Stadt recht dringend und herzlich, unsern Boten nicht ohne Gaben fortzuschicken und überzeugt zu sein, daß wir alle Gaben nach bestem Gewissen im Sinne der Geber zu verwenden bemüht sind.

Küchenmühle, im September 1885.

Im Auftrage des Kuratoriums.

Bernhard, Pastor.

Bauschule zu Deutsch-Krone.

Wintersemester 26. Oktober.

"O, ich rede nicht von der Scham, ibn, dem Sie hätten allen Grund, mir dankbar zu sein. Ich bin am Altar Liebe geschworen, zu täuschen, er verdient wider Liebe noch Achtung. Was gibtstreitbare Recht besitzt, unangemeldet hier einzutreten, anstatt meiner erscheinen wäre?"

"Ein Anderer?" wiederholte Raymond verwirrt.

"Nur ja — ich spreche von Madame Durandeau's Gemahl, mein Herr," versetzte Abric.

"Wie Sie befahlen, gnädige Frau. Ich werde kommen."

Abric verließ das Zimmer, ohne nur einen Blick auf die junge Frau zu werfen, und es war gut, daß dies nicht geschah — so konnte Helene doch nicht wahrnehmen, daß seine Augen voll Thränen standen.

Im Garten traf Abric mit Raymond zusammen — der Letztere winkte seinem Gefährten und Beide standen gleich darauf auf der Straße und schlugen einen schmalen Seitenpfad ein. Nach wenigen Schritten blieb Raymond stehen und begann hastig:

"Mein Herr — ich bin nicht der Elende, für welchen Sie mich halten — halten müssen

und Hele — Madame Durandeau verdient nicht den Schaden eines Vorwurfs. Ich war unbedeckt — ich hätte sie nicht in eine solche Situation bringen dürfen, und wenn ich hoffen dürfte,

das Geschädigte damit ungeschehen zu machen, würde ich mir vor Ihren Augen e'ne Kugel durch den Kopf legen. —

"Das ich Madame Durandeau liebe, daß sie meine Liebe erwider, geht Niemanden an, als uns beide — Sie haben dies Geheimnis erlauscht, entdeckt und uns beide damit tödlich belädt."

"Kein Mann, wer es auch sei, soll ungestraft von der Frau, welche ich anbet, Böses denken — sie soll vor Keinem erröthen, vor Keinem zittern dürfen, und es steht nur ein einziges Mittel, das zu verhindern! Einer von uns beiden ist zu viel auf der Welt — falle ich, dann habe ich einen Augenblick der Raserst gebüßt, fallen Sie, dann weiß ich, daß ich das Meinige gethan habe, diesen Augenblick ungeheben zu machen. Wann soll das Duell stattfinden?"

"Morgen früh," entgegnete Abric flammend Blicke; "schicken Sie mir Ihre Sekundanten!"

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

Von Otto Hermanus. Preis M. 1,80. Gegen Einsendung einer 10 Pfsg.-Briefmarke erfolgt

überallhin Versendung zur Ansicht durch Paul Edler, Verlag, Berlin N., Borsigstr. 11.

Sensationell! Ich suche einen idealen Menschen.

16. Kapitel.

Eine Überraschung.

Zu der Stunde, welche für das Duell zwischen Abric und Raymond festgesetzt war, saß Helene in lebhafter Ungeduld in ihrem Boudoir und wartete auf Abric. Als indes die Minuten verstrichen und Abric immer nicht erschien, ward die junge Frau unruhig — verachtete er sie so sehr, daß er ihre Erklärungen nicht einmal beachte?

Endlich erschien die Kammerfrau mit einem Briefe — Helene griff hastig nach demselben und hörte kaum, daß die Kammerfrau im Argehen bemerkte:

"Eine ältliche Frau brachte den Brief und sagte, sie bekomme keine Antwort."

Sobald sich Helene allein saß, öffnete sie den Brief; er war von Isabella und enthielt eine Kette von bitteren Klagen.

"Helene — rathe, hilf mir," flehte die Arme, "ich weiß nicht aus noch ein! Er kam gestern und fand mich matt und elend — ich fürchte, er hat Verdacht geschöpft, denn ich benahm mich sehr ungeschickt. Als er seine Lippen auf meine Stirn preßte, überflog mich ein Schauder — ich kann seine Berührung, seine Lebewünsche nicht mehr

ertragen, seitdem ich weiß, daß er Dein Gatte macher, müßte ich schuldbehaftet den Blick niedersetzen! Ich erschien mir strafbar trotz aller Gründe, schlage!"

Während Helene noch mit sich zu Rathe ging mit welchen ich mich bisher selbst getäuscht — heut will er wieder kommen und ich vergehe vor Angst, er möchte hier täglich Gast werden... Helene, meine Liebe thure Schwester — zeige mir einen Ausweg aus dem Kampf von Schande und Schmach, in welchen ich versunken bin! . . .

Marianne hat mir versprochen, diese Zeilen sicher in Deine Hände gelangen zu lassen — las mich nicht verzweifeln, Du meine einzige Liebe, thure Schwester! . . . Komme bald recht bald zu Deiner unglücklichen Isabella."

P. S. Wenn Du es so einrichten könntest, mich gegen Abend zu besuchen, wäre es am sichersten, denn um diese Zeit pflegt er niemals zu kommen."

"Armes Kind — arme Schwester," flüsterte Helene traurig, "wie sie retten? Am besten und sichersten wird es schon sein, sie in irgend einem entlegenen Winkel zu verborgen, aber wie dies geschehen soll, ohne Durandeau's Argwohn zu erregen, ist mir noch nicht klar. O, wie schlecht, wie selbstsüchtig war ich, indem ich nur an mich und meine Liebe dachte und darüber fast meine arme Isabella vergaß! Wäre Abric nicht gekommen, dann hätte mein Gemahl heute das Recht, das Französische meine Muttersprache."

Während Helene noch mit sich zu Rathe ging über das, was sie thun müsse, pochte es leise an die Thür, und auf ihr hastiges "Herein" erschien Abric, wie sie erwartet hatte, sondern zu ihrer größten Überraschung — Flora, das Kammermädchen der Generalin Pocey.

Helene betrachtete sie erstaunt; dann aber sagte sie sich, daß Flora wahrscheinlich irgend ein auf die gestrige Begegnung bezügliches Schreiben abzugeben habe, und so sagte sie freundlich:

"Flora, wenn Sie ein Billet haben, geben Sie es mir her."

Aber statt den erwarteten Brief abzugeben, öffnete Flora die schmalen Lippen und sagte leise:

"Gnädige Frau — ich möchte Sie bitten, mir eine Unterredung ohne Zeugen zu gewähren."

Helene starrte die blonde Rose einen Augenblick völlig fassungslos an

"Flora" rief sie endlich verwirrt, "seit wann sprechen Sie denn überhaupt, und gar noch französisch?"

"Gnädige Frau," versetzte Flora gelassen, "ich bin im Quartier Montmartre geboren, mithin ist und meine Liebe dachte und darüber fast meine arme Isabella vergaß! Wäre Abric nicht gekommen, dann hätte mein Gemahl heute das Recht, das Französische meine Muttersprache."

17. Kapitel.

Flora.

Die junge Frau schwieg eine Weile nach dieser Mitteilung, endlich aber sprach sie die kleine Rose mißtrauisch an und sagte:

"Demnach war es nur eine Fabel, daß Sie Czichin oder wenigstens slawischer Abstammung seien?"

"Ja, Madame — ich bin eine geborene Pariserin"

"Mithin verstanden Sie Alles, was man in Ihrer Gegenwart sagte, und läßt Ihnen trotzdem die Leute im guten Glauben, Sie verstünden nichts?"

"Ja, gnädige Frau!"

"Aber das ist Verath — unwürdiger Verrat!"

"Inwiefern?" fragte Flora ruhig.

"Sie fragen noch? Oder soll ich etwa annehmen, Madame Pocey habe gewußt, daß Sie Alles verstanden und nur Andere in dem Glauben gelassen, dem es nicht so?" rief Helene hastig.

(Fortsetzung folgt.)

Nützlichste Zeitung!

Wer sich die franz., engl. od. ital. Sprache fast müheles u. in anziehender u. rascherer Weise anzueignen od. durch eine interessante u. gewählte Zeitungslektüre sich darin zu üben u. zu vervollkommen wünscht, abonnieren auf die in 7jährigem Bestehen zu hervorräder Bedeutung gelangten 3 Journale

L'Interprète, The Interpreter, L'Interprete,

franz., engl. u. ital. Journal für Deutsche — mit erläuternden Anmerkungen, Vokabularen, Aussprache u. einem Anhange für Correspondenz, Conversation u. Uebersetzungsübungen. Herausgegeben v. Emil Sommer.

Wöchentl. 1 Nr. Inhalt der 3 Blätter verschieden. Preis jedes ders. per Quartal (Post, Buchh. od. direkt) nur 2 M. (1 fl. 20 kr. ö. W., 3 frs.), per Monat 70 Pf. Probenummer gratis.

Edenkoven, Pfalz. Die Direktion.



Vom 23. d. Ms., Nachmittags, bin ich mit 50 Stück eleganten, egalen Wagenpferden, sowie komplett gerittenen Pferden Berlin, Neuer Tattersall, Schiffbauerdamm, zum Verkauf.

A. Behrend aus Neustadt a. Dosse.

A. Toepfer. Hoflieferant, Mönchenstrasse 19.

Lampen aller Art zu billigen Preisen.

Sehr schönes Altenpapier, großes Format, offeren per 50 Kilo mit M. 10, bei Abnahme eines größeren Quantums billiger.

Gebr. Beermann, Fischerstraße 16.



Marmorplatten Grabdenkmäler in sehr reicher Auswahl empfiehlt.

M. L. Schleicher, Steinmetzmeister, Gieseckstraße 16.

Hartbrandsteine und Klinker empfiehlt die Dampfziegelei von

Alfred Ellenburg, Steinfurth bei Eberswalde.

Ebenso vorzüglichen Beton.

Nen! Praktisch! Verbesserter Saarfärbebam.

Amerikanisches und billiges Mittel zum Schwarzen rother und weißer Haare. Glanz und schädigt es nicht. Der Umsatz dieses neuen Kammes ist schon jetzt ein überwältigend großer. Franko-Berndt gegen Einwendung von 1,70 M. oder Nachnahme.

O. R. Poerschke jr., Kammfabrikum Tilsit.

Rothe-Kreuz-Geld-Lotterie.

Kur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.	
1 à M. 150,000	baar = M. 150,000.
1 à 75,000	baar = " 75,000.
1 à 30,000	baar = " 30,000.
1 à 20,000	baar = " 20,000.
5 à 10,000	baar = " 10,000.
10 à 5,000	baar = " 5,000.
50 à 1,000	baar = " 1,000.
500 à 100	baar = " 100.
3000 à 50	baar = " 50.
3569 Baar-Gewinne zusammen M. 625,000.	

Ziehung am 2. und 3. November 1885

im Ziehungssaal der königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

Die königliche Staatsregierung hat das Aufsichtsrecht über die Aufführung der Lotterie.

Ganze Originalloose à M. 5,50.

Halbe Anthelloose à " 3,-.

Viertel Anthelloose à " 1,50

empfehlen die Expeditionen d. Vl. Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 2.

Für frankierte Loszusendung bitten 10 Pf. beizufügen.



RotheKreuz-(Geld-)Lotterie.

Ziehung 2. und 3. November in Berlin.

Hauptgewinne: M. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 à 10,000,

10 à 5000, 50 à 1000, 500 à 100, 3000 à 50 ohne Abzug.

Ganze Lose à 5½ M., halbe Anteile à 3 M., viertel à 1½ M. empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Schulzenstraße 32.

Agenten für hier und auswärts werden gejucht.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik von Gier & Haberland, Potsdam.

Sort.	Charakter	Größe	Verpac.	Preis
21	Handarbeit, 1884er Havana	mittelfräßig	mittel	180 Mk.
22	1883 u. 84er Havana Handarbeit	groß	1/2 Kiste	140
23	Handarbeit	sehr groß	—	120
24	mittelfräßig	groß	—	100
25	sehr fräßig	mittel	—	90
26	mild, pflicht	—	—	85
27	mittelfräßig	groß	—	75
28	mittelfräßig	mittel	—	60
29	qualitätreich	mittel	in Papier	60
30	mittelfräßig, pflicht	sehr groß	1/2 Kiste	70
31	fein	sehr groß	—	55
32	Cuba	mittel	—	60
33	Cuba	arom. mild	—	46
34	Cuba	mittelfräßig	sehr groß	60
35	—	sehr fräßig	groß	54
36	—	mittelfräßig	mittel	50
37	—	mittelfräßig	groß	48
38	—	mittelfräßig	mittel	48
39	längl., vierseitig gepresst	mittel	—	45
40	—	mittelfräßig	groß	45
41	—	mittelfräßig	mittel	45
42	10 Stück gebündelt	mittelfräßig	—	42
43	—	mittelfräßig	—	39

Die Sorten Nr. 31, 24 und 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.

Das allgemein hervorragende Bestreben der Konsumenten, alte Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unter Angenommen ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Umtöpfen beladen zu die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermehren wie deshalb, kostspielige Tabakhandels einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Miete, Salair etc., sowie den Verdienst des Zwischenhandels unseres Absatzes zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 50 Mark pro Mille, je nach der Verzollung, gegen den Tabakpreis austrägt. Die außerordentlich Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Empfindungen nicht entsprechen, nehmen unvergänglich gegen Wertheinschränkung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Besteller in die Lage kommen, ihm nicht zugängliches behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, gefügt die Versendung franco per Post exkl. Nachnahme-Gebühr. Musterstücke, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die zum Versand kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert.

MEY & CO., SEBNITZ i. Sachsen, BERLIN, Jerusalemerstrasse 8, I.

Großhändler von Bestandtheilen zur Blumen- und Feder-Fabrikation.

Lager von Perlen, Glittern und Bestreutungen.

JOH. RAUSCHENBACH, Eisengesserei und Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

(gegründet 1842),

Schaffhausen, FRANKFURT a. M., Budapest, fabrizirt als Spezialität:

Dreschmaschinen (Stiften-System),

zuerst von mir konstruiert im Jahre 1865, für Hand-, Pferde-, Kraft- und Dampfbetrieb.

Häcksel-Futter-Schneldmaschinen,

neuestes System, zuerst von mir gebaut im Jahre 1864, für Hand- und Kraftbetrieb.

Schrotmühlen Aepfelmühlen, Wein- und Obstpressen

mit Doppelschaltung, zuerst von mir konstruiert und eingeführt.

Garantie und Probezeit.

Preisgekrönt mit über 200 Medaillen in Gold, Silber und Bronze.